

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

154 (6.7.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262463)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Geldabhebung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5548), vierteljährlich 2.10 Hg., für 2 Monate 1.40 Hg., monatlich 70 Hg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Haut, Neue Wilhelmshavenstraße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 38.

Inserate werden die Hauptpostzeitungs-Concurrenzstelle oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Besondere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 154.

Samstag, Freitag den 6. Juli 1900.

14. Jahrgang.

Weltbeben.

Ueber Nacht hat sich die Stimmung in Deutschland, ja in allen Staaten des Kapitalismus fast gewandelt. Das war ein Jubel und Schwärmen von dem wirtschaftlichen Aufschwung, der emigieren blühte. Die kapitalistische Welt schien fest und sicher zu stehen. Die kleinen Störungen durch das Krachen der Damer, durch das Überwachen der minder Beglückten und die demütig kämpfende Gegenorganisation des antikapitalistischen Proletariats wurden kaum beachtet. Ueber den ganzen Erdenball schwebte frohgenuß und barten Hergens die Sieger des Kapitalismus. Es gab für sie keine Schranke, kein Hindernis, kein Abwärts und kein Stehen — diese Gesellschaftsordnung war ein granitener Bau. Ein Thor, wer schwärzliche Kräfte, Katastrophen, Zusammenbrüche voraussetzte, weil er die inneren Widersprüche der politisch-wirtschaftlichen Verfassungen der Staaten erkannt hatte, Widersprüche, die einmal zur Entscheidung gebracht werden mußten. Was waren nur die Einbildungen von beschränkten Dogmatikern oder gewissenlosen Hezern. Die Wahrheit aber, die herrliche Wirklichkeit war, daß die Kräfte in göttlichem Ungestirn stiegen, daß Arbeit in Halle und Fülle da war, daß zu der gewaltigen steigenden Produktion ohne Störung sich willige Köpfe drängten.

Der Uebermutz ist heute bis zum letzten Maß gelangt. Der Kapitalismus fühlt sich nicht mehr als der unbeflegte Eroberer, dem keine Macht der Welt etwas anhaben könnte, er ist verzagt geworden, giebt sich, sehr pessimistisch, düsteren Zukunftsbetrachtungen hin, und die Angst packt ihn, dieser Wiesenbau aus Geld und Papier möchte plötzlich zusammenstürzen — als rascher Schwindelbau sich entlarven.

Sicher begann es finanziell zu kränken. Man verlor den Glauben, daß die wirtschaftliche Entwicklung weiter in diesem hürrischen Weichen fortgehen werde. An den Börsen brachen sehr schlimme Paniken aus, und nach leichter Erholung verfielen sie immer tiefer in das graue Land des Misstrauens.

Erst die mit elementarem Wuchterniederbrechende chinesische Frage hat die Stimmung völlig ins Bewirbelte geführt. Der Wahnsinn des Weltkriege, die sinnlose Politik der brutalen Gewalt, die christliche Missionstätigkeit mit Pulver und Blei treten wie ein tödliches Geschwür an die Oberfläche. All die großen, lärmenden Worte, die in unserer Chauvinistenpresse wiederhallen, täuschen nicht über die geheime Furcht, die man wirklich empfindet. Die völlige Unklarheit aus nur über die nächste Entwicklung, die Katholizität, die Angst vor dem Ungeheimen, Ungeheuerlichen — all das hat einen bange, schwer lastenden Seelenzustand geschaffen.

Diese ganze eben noch so lebensfröhliche Gesellschaft fühlt sich auf unermühtem Boden — von einem Weltbeben bedroht.

China schien das letzte und ärgste Weibland für den modernen Kapitalismus. Aber die Konkurrenz der Mächte, von denen keine der anderen traute, und keine der anderen einen Vorteil gönnte, verhinderte eine friedliche Entwicklung, das stille Einschleichen des europäischen Industrialismus in den chinesischen Markt und Beamtenstaat. Die protektionistische Politik der rohen Gewalt rief den jetzigen Freiheitskrieg der Chinesen hervor, die nicht gutwillig die Beute rücksichtslos erwerbender Fremden werden wollen. Die chinesische Politik der europäischen Mächte und insbesondere Deutschlands war eine Kette von schweren Fehlern. Und jetzt, wo die notwendigen Folgen sich zeigen, wütet man gegen dies alte Kulturvolk, dem doch Europa nichts von seiner überlegenen Kultur gebracht hat, sondern nur die schlimmsten Erscheinungen seiner eigenen rücksichtsigen Barbarei. Die Kolonialpolitik des heutigen Kapitalismus, die unfähig in Kanonen Industrieelbe wohnt, ist zusammengebrochen. Wie auch immer der Krieg, der wir jetzt gegen ein Volk von 400 Millionen führen, verlaufen wird, das Blut wird völlig nutzlos geflossen sein.

Es ist eine tolle Farce, wenn heute die Mächte vorgeben, gemeinsam im Namen der Kultur gegen China zu kämpfen. Es treibt die Angst geringer Konkurrenten, die zusammen bleiben

damit nicht einer dem anderen zuvor komme, wenn das Theilen beginnt.

Jetzt muß auch dem Blödesten die Bedrohlichkeit und Sinnlosigkeit des herrschenden Systems klar werden. Das ist die wahre, die furchtbare Gefahr, die des goldenen Kapitalismus. Heute kracht er in allen Jagen, rathlos schäumt er in blutigen Drohungen und Verwünschungen. Wie immer die jetzige Krise endigen mag, die Weltanarchie der bürgerlichen Gesellschaft hat ihre innere Ohnmacht entblöht.

Retung und Erlösung kann nur von dem Volke einenden, befreienden und erlösenden Sozialismus kommen, an den wir glauben, für den wir kämpfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ueber die Gewährung von Reichstagsdiäten bringt die Berliner „Germania“ folgende merkwürdige Notiz: „Der vom Reichstage neuerdings gefasste Beschluß zu Gunsten der Gewähre von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten bildet zur Zeit den Anlaß zu einem Meinungswechsel der verbündeten Regierungen untereinander. Wie aus unterrichtlichen Kreisen verlautet, ist das Ergebnis der Verhandlungen mit Sicherheit noch nicht abzusehen, doch besteht sich die Erwartung, daß dem Reichstage schließlich eine Vorlage im Sinne seiner Wunsch-Rundgebung gemacht werden wird. Dabei wird aber gleich betont, daß in der nächsten Session eine solche Vorlage keinesfalls eingebracht werden würde. Vielmehr soll dies, wenn überhaupt, dann frühestens im Winter 1901/2 der Fall sein. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß der Reichstag erst in seiner letzten Session damit befaßt werden soll, für den nächsten Reichstag und überhaupt für die künftigen gesetzgebenden Körper die Anwesenheitsgelder zu bemessen und gesetzlich zu regeln.“ — Sollte dieses plötzliche Entgegenkommen mit der Chinapolitik in Zusammenhang stehen?

Der Weltpostverein konnte am 1. Juli das Jubiläum seines fünfundsundzwanzigjährigen Bestehens feiern. Nachdem der deutsche Generalpostmeister Stephan schon einige Jahre zuvor eine Denkschrift herausgegeben hatte, in welcher die Grundzüge eines allgemeinen Postvertrages dargelegt waren, trat am 15. September 1874 in Bern ein Kongreß der Vertreter von zweiundzwanzig Staaten zusammen, auf welchem am 8. Oktober ein Postvertrag auf Grund von Stephens Vorschlägen abgeschlossen wurde, der am 1. Juli 1875 in Kraft trat. Der Vertrag erstreckte sich auf ganz Europa, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ägypten mit einem Flächeninhalt von 37 Millionen Quadratmeter und 250 Millionen Bewohnern. Ein internationales Bureau wurde in Bern errichtet; es bildet noch heute die Centralstelle des Vereins. Ein solches Nachschubum stand dem Vereine in Aussicht; die Macht seines Beispiels war unübersehbar; seinen einfachen Formen wichen veraltete Verkehrsrichtungen in allen Theilen der Welt. Sonderstellungen ließen sich nicht mehr aufrecht erhalten. 1878 wurde der Name „Weltpostverein“ eingeführt. Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich gegenwärtig über alle Kulturländer des Erdballs. Nur China hat mit dem Beitritt noch zurückgehalten; seine gegenwärtige politische Lage und der langsame Fortgang der begonnenen Einrichtung eines eigenen staatlichen Postdienstes im Inneren seines Reiches ist der Förderung seiner auf dem letzten Postkongreß (Washington 1897) kundgegebenen Absicht auf baldigen Anschluß an den Verein nicht günstig. Der Weltpostverein umfaßt 102 Millionen Quadratmeter mit 1038 Millionen Bewohnern. Die Gründung des Weltpostvereins war eine Kulturthat ersten Ranges, deren wohlthätige Folgen, im Einzelnen fast unermessbar, für die Gesamtheit der zivilisierten Völker ungeheuer sind. Erstmalig wurde hier auf einem bestimmten Gebiete der Beweis geliefert, daß für friedliches Zusammenarbeiten der Staaten wohl die Möglichkeit vorhanden ist und daß die Internationalität unbeschränkt der Selbstständigkeit der einzelnen Nationen ihren allen Vortheile bringt. So ist das Jubiläum des Weltpostvereins ein Ereignis, das zum Denken

anregen soll. Warum sollte das, was auf dem Gebiete des Postverkehrs möglich war, nicht auch auf anderen Gebieten sich verwirklichen lassen?

Dem Kämpfer für Finsternis und Kunstverminderung gebührende Anerkennung. Dem Zentrumsabgeordneten Kooren ist, nach der „Köln. Volksztg.“, vom Papst Leo XIII. das Ritterkreuz zum St. Georgius-Orden verliehen worden zur „Anerkennung seiner unentwegten Treue gegen den römischen Stuhl und seiner hervorragenden Verdienste um die katholische Sache“.

Im hiesigen Markt fängt man sich der Herzog Nikolaus von Württemberg von der kleinen jeheschen Gemeinde Stübel, bei der er Grundbesitz hat, verlagern lassen! Nominell lautet die Klage auf einen Betrag von 123 Mk. zum Gehalt des Hauptlehrers und 150 Mk. Neujahrsgrüßgaben. Von der getorbeten Summe würde der Herzog aber 119 Mk. als Staatsbeitrag zurückhalten, daß der für den Grundbesitzer geradezu lächerlich geringe Betrag von 5,50 Mk. herauskommt. Aber der Herzog will für die Schule, die er wohlwollend nicht für nötig hält, gar nichts zahlen und so hat er nun in zwei Jahren verurteilt werden müssen. Adel verpflichtet!

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Unter dem Vorhitz Léon Bourgeois hat sich hier eine französisch-amerikanische Vereinigung gebildet, die es sich zur Aufgabe stellt, die Freundschaft und Annäherung beider Republiken zu arbeiten und alles zu verhindern, was einen Bruch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten hervorzurufen könnte. General Jamont erklärte gestern dem Kriegsmilitär um seine Entlassung von dem Posten als Generaladjutant. Er motivierte sein Gesuch mit den Zustimmungen, welche sich bezüglich des Generals Delanne und der Veränderungen im Personal des Generalstabes ereigneten. Nach einer Beförderung mit dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern soll der Kriegsmilitär befohlen haben, die Demission anzunehmen. In den Wandelgängen der Kammer erklärte der Kriegsmilitär öffentlich, Jamont demissionierte und ist sofort durch Bruce ersetzt. Zum Chef des Generalstabes wurde an Stelle Delannes General Penberger ernannt werden.

Finnland.

Der finnländische Senat fandte, wie Rigeraud Bureau aus Helsingfors, 2. Juli, meldet, eine Eingabe an den Jaren, worin er erklärt, daß er das kaiserliche Reskript, betr. die Einführung der russischen Sprache in Finnland, betr. die Einschränkung der Versammlungsfreiheit und die Erlaubnis für die Russen, gewisse Arten von Handel, die den Finnen verboten seien, zu betreiben, nicht veröffentlichen könne. Die Senatoren Ghanperier, Fransman; Gripenberg, Handel und Industrie; Schaumann, Militärwesen; Baron v. Troil, Ackerbau; und sieben Mitglieder des Departements für Justiz und der höchste Gerichtshof reichten heute ihre Demissionsgesuche ein.

Der Krieg in China.

Zur Kriegserklärung des Kaisers schreibt der „Vorwärts“:
Der Kaiser hat in jenem Ton leidenschaftlicher Aufwallung gesprochen, den wir so oft gehört haben, seitdem er den Thron bestiegen hat. So hat er der Wismütischen Fronde die Herabwürdigung angehängt, so hat er die vaterländische Rote der Sozialdemokratie bekämpft, so hat er denen, die Arbeitswillige an der Arbeit hindern oder gar zu einem Streik aufreizen, das Justizhaus angebrocht, so hat er den Agrariern seinen unbedingten Willen kundgegeben, daß der Mittelkanton gebaut wird.
Die Rede ist am Freitag am frühen Nachmittag gehalten worden, aber am Dienstag Mittag erst vom Wollfischen Bureau verbreitet worden. Man möchte annehmen, daß die Vereinfachung von Wilhelmshaven noch schwieriger sei als etwa gegenwärtig von Peking, wenn nicht der „Hamb. Korresp.“ und ein Berliner „parteiloses“ Blatt in der Lage gewesen wären, den offiziellen Wortlaut schon in der Morgenausgabe zu veröffentlichen. Wird mit beträchtlichen Dokumenten jetzt Handel getrieben — unter Anerkennung meistbegünstigter Blätter?

Die kaiserliche Anfrage wird auch im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht, ihr Wortlaut kann also als authentisch gelten. Da sie aber der Gegenzeichnung entbehrt, stellt sie gleichwohl keine Regierungshandlung dar. Der Kaiser erkennt in dieser Rede den Kriegszustand an, und wir nehmen an, daß er, wie es die Verfassung gebietet, das Einverständnis des Bundesrats eingeholt hat.

Aber auch ohne die Rede bestände tatsächlich der Krieg. Es ist eine sehr lächerliche Fiktion unfer Diplomaten, wenn sie das nicht zugestehen wollen. Nach der heutigen völkerechtlichen Auffassung bedarf es keiner formellen Kriegserklärung, sondern der Krieg ist in dem Augenblick als begonnen anzusehen, in dem eine militärische Gewaltaktion zwischen zwei Staaten ausgeführt worden ist.

Der Krieg besteht also zwischen den Mächten bereits seit dem Antritt zur Takt. Es ist auch ganz gleichgültig, ob es sich um einen Aufstand von Rebellen oder um Internierungen der chinesischen Regierung handelt. Die Mächte hatten kein Recht, sich in die inneren Angelegenheiten Chinas einzumischen, wie denn die chinesische Regierung doch vorhat, falls sie etwas die Dillfstellung der fremden Mächte gegen die Revolutionäre veranlaßt hätte. In jedem Fall besteht völkerechtlich in China der Kriegszustand seit der ersten Aktion der fremden Truppen, und der deutsche Kaiser kann sich nicht mehr den aus unfer Verfassung sich ergebenden Verpflichtungen entziehen, die der Ausbruch eines Krieges zur Folge hat.

Wilhelm II. laßt den Krieg als einen Feldzug der Rache und zugleich als eine Art Kreuzzug im Namen des Christentums auf. Es ist nicht unbekannt, daß die chinesische Staatsreligion stiftlich der christlichen durchaus ebenbürtig ist. Die andern Mächte, auf deren Mitwirkung der Kaiser bestimmt rechnet, werden schwerlich einen Religionskrieg führen wollen, zumal Sanktionen wiederholt verhängt haben, daß neben der gewaltthätigen Rachehandlung namentlich auch das tollste Vorgehen über-eifriger unwilliger Missionare den jetzigen Aufstand veranlaßt hat.

Als Ziel des Krieges bezeichnet der Kaiser die Eroberung Pekings. Die Mächte sollen den Chinesen dann den Frieden gebieten.

Sobann verlangt der „Vorwärts“ wieder die Einberufung des Reichstages, indem er mit fettdruckter Schrift auftrifft: „Der Reichstag hat das Wort!“

Von bürgerlichen Blättern erklären sich gegen die Einberufung des Reichstages bis jetzt nur die „Stammische Post“, sowie die Krupp'schen „Neueren Nachrichten“ und bezeichnenderweise die „National-Zeitung“. Dies Blatt schreibt:

Edon vor der Rede des Kaisers an den meisten Blättern hatten sich einige freimüthige Blätter die Förderung angedeutet, welche der „Vorwärts“ seit dem Beginn der chinesischen Wirren erbeten hat: daß der Reichstag einberufen werden müßte. Das sozialdemokratische Blatt damit begnadete, ist klar jenseits der Unmöglichkeit geworden durch den Grund, daß wir uns in einem Zustande befinden, der außerordentlichen Maßnahmen erfordert; falls der Reichstag aber wirklich veranlaßt werden, dann Neben uns hindern zu lassen von der Zeit eines heutigen Reiches des „Vorwärts“... Die freimüthigen Blätter, welche das aus dringlicher Privatheit herangezogene Verlangen nach Einberufung des Reichstages unterstützen, sind denn auch nicht solche, mit denen die freimüthigen Parteiführer gleiche Wege zu gehen pflegen. Die bisherige Unfähigkeit der getorbeten Wollfische ergibt sich am schlagendsten daraus, daß in England und Frankreich, wo die Parlamente veranlaßt sind und man an den chinesischen Wirren doch ebenfalls beteiligt ist, wie in Deutschland, mit Bezug auf die chinesischen Vorgänge parlamentarisch nicht verfahren. (1) Es war bis jetzt ein Reichstagsbesitz im Brand in einer Session an den Reichstag verbunden, und lediglich in einer politischen Unterabteilung veranlaßt man ihn so wenig wie ein anderes Parlament. An der nachträglichen Einberufung von Reichstagen, wie sie durch die Entsendung einiger Schiffe und sonstigen Beistandungen bedingt werden, besteht kein Zweifel.

Zweifeln demerkt hierzu der „Vorwärts“:
Die Angst unferer Reichspolitiker vor einer bloßen Kritik ihrer Thätigkeit ist so groß, daß darüber die elementarsten Forderungen des Liberalismus verzagen und die verfassungsmäßigen Rechte von Volk und Reichstag förmlich preisgegeben werden.

Gerade diese Auslassung des „liberalen“ Blattes über demnach einseitiger mit irgend etwas andern, mit nach-mendig es ist, daß der Reichstag zusammentritt.

Das China, besonders Peking, liegen deutscherseits Nachrichten nicht vor. Die dort in größter Gefahr schwebenden Gesandtschaftsmitglieder sind die Sekretäre von Selow-Soleffe, von Bergen, Dragonerleutnant v. Zochl, Dolmetscher Gordes, Stadtrat Dr. Helde, die Schreiber Rodde (Seldau) und Rietmeyer, der Diener Jannette und der Dolmetscher-Giese Dr. Werlinghaus, sowie die Witwe des ermordeten Gesandten v. Kettler. Das Detachement, das zum Schutze der Gesandtschaft in Peking ist, besteht aus einem Offizier und 50 Mann von dem in Kiautschou stationierten Seebatalion.

Die Ermordung des deutschen Gesandten schildert „Daily Express“ aus Shanghai folgendermaßen: Es waren an dem Ermordungstage alle Gesandten aufgefordert worden, nach dem Tjung-li-Hamen sich zu begeben. Der englische, französische, russische und amerikanische Gesandte, welche Verrath vermuteten, versagten sich, die Gesandtschaftsgebäude zu verlassen. Frägn. von Kettler nahm die Einladung an und verließ das Gesandtschaftsgebäude mit einer kleinen Eskorte deutscher Marinejoldaten. Als er vor dem Tjung-li-Hamen ankam, wurde er von einer ungeheuren Menge chinesischer Soldaten angegriffen und erhielt vier Schüsse dabei. Das Tjung-li-Hamen wurde von den deutschen Marinejoldaten in Brand gesetzt. Die Menge griff die Gesandtschaftsgebäude an, moorn bald nur noch das englische, deutsche und italienische übrig blieben. Die englische Gesandtschaft wurde fast beiseite. Die englischen Wachen erlitten große Verluste, da Munitionsmangel sie zwang, das Feuer einzuschänken.

Nachträglich wurden noch amtlich folgende deutsche Verluste vor Zintin gemeldet: Matrose Anders, Matrose Vappredt, beide von „Treme“, gefallen; scharfer verwundeter Obermatrose Gellinski von „Kaiserin Augusta“, Brustschuß; Befindnig gut; leicht verwundet sind zwei Mann. Die verwundeten Offiziere Hans, Schilper und Krohn (Sohn des Bauteufmanns Krohn in Wilhelmshaven), sowie die Matrosen Zimmermann und Janssen befinden sich sehr gut und sollen nach Jochama gebracht werden. Ein japanisches Hospitalist wird demnächst für die Verwundeten aller Nationen in Tatu ein treffen.

Das Verlangen des Geschwaderschefs Vendenmann in Tatu ist auf die Tzatsche zurückzuführen, das bei 16000 Mann Truppen, die in Tientsin und Taku liegen, kaum hinreicht, um Tientsin zu halten, viel weniger um nach Peking zu marschieren. Die Chinesen sind vor Tientsin erneut zum Angriff übergegangen, haben dem Dampfer die Fremden beiseite, wobei Admiral Seymour verwundet worden sein soll. Ferner haben sie außerhalb der Stadtmauer Schanzen aufgeworfen und sich der Eisenbahn von Tientsin nach Taku bemächtigt. Alle Frauen und Kinder der Europäer werden fortgeschafft.

Die Lage in Peking ist noch schlimmer als in Tientsin. Die Mitteilung der „Daily Express“ über den Gesandtenmord wird bestätigt. Die Gesandten werden in der englischen Gesandtschaft belagert. Am 1. Juli konnten sie sich noch halten. An ihre Befreiung ist vorläufig nicht zu denken. Diese Thatfache wurde auch in einem Kriegsrath, den die Admirale in Taku abhielten, anerkannt. Diese mochten sich schon mit der Möglichkeit vertraut, nur Taku halten zu können. Daß in Peking der Prinz Tuan mit den Bogen herrscht und der Kaiser nebst der Kaiserin-Witwe seine Befehle sendet, berichtet auch der amerikanische Konsul seiner Regierung.

An der Ausdehnung der Unruhen über ganz China ist nicht mehr zu zweifeln. Das ganze chinesische Volk steht gegen die fremden Eroberer also in Waffen. Einige Bisthümer im Jangseifloß erklären sich zwar als Gegner der fremdenfeindlichen Bewegung, ob sie dabei aufrichtig sind, ist fraglich. Der Bisthof von Schantung hat mit 13000 Mann in der Nähe von Kiautschou Aufstellung genommen, um einem deutschen Angriff zu begegnen.

Der „Bund der gepanzerten Faust“ — das sind die Boxer. Herr v. Brandt, der Chinakonsul, schreibt, daß die Boxer sich „Ho-chuan“ nennen. Das Wort chuan aber hat zwei Bedeutungen: Nach der Auffassung des Herrn v. Brandt heißt der Name des Bundeinbundes in deutscher Uebersetzung „der Bund der vereinigten Patrioten“. Da aber chuan auch Faust heißt, so ist die Bezeichnung als „Bund der gepanzerten Faust“ in den europäischen Sprachen begründet. Aus der letzteren Bezeichnung haben die Engländer „Boxers“ gemacht.

Es waren Krupp'sche Geschütze, die aus den Forts von Taku die deutschen Soldaten niederschlugen. Die „Frei. Zit.“ bemerkt zu treffend dazu: Krupp hat durch seine Geschützlieferungen wesentlich dazu beigetragen, die Chinesen widerstandsfähiger zu machen. Man sagt: wenn er das Geschäft nicht gemacht hätte, so würden es andere europäische Konkurrenten gemacht haben. Mag sein; aber jemand, der berart nur von Geschäftsinteressen bestimmt wird, sollte in der Politik etwas zurückhaltender auftreten. Statt dessen thun sich die von Krupp im vorigen Jahr angekauften „Berl. Neuesten Nachr.“ ganz bezaubert hervor in der Aufstachelung des Chauvinismus für den Krieg in China. Freilich, Krupp verdient auf beiden Seiten durch Kriegsrüstungen und Kriege.

Das Brandunglück in Newyork.

Der Norddeutsche Lloyd veröffentlicht nunmehr die Liste der getreteten und vermissten Personen. Letztere ist naturgemäß sehr umfangreich und in manche Familie hat das Unglück einen schmerzlichen Riß gemacht. Die Liste der verunglückten Todten ist noch nicht vollständig; deshalb dürfte für die Familien der Vermissten noch ein schwacher Hoffnungsschimmer vorhanden sein. Bis jetzt wurden 97 Todte gefunden, von manden nur ein Fuß oder ein Arm. Die Beerdigten bieten 5 Dollars für jede gesunde Leiche. Es sucht nunmehr eine Menge Privater den Fluß ab. Die Feuerwehre ist noch mit Hilfsarbeiten am „Main“ beschäftigt.

Da gegen die Führer verschiedener Schlepboot die Anklage erhoben worden ist, daß sie sich gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der Biers des Norddeutschen Lloyd Unmenschlichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, so wird der Mayor von Hoboken gegen zwei Kapitäne von Schlepbooten die gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragen. Zugleich legt derselbe eine Belohnung von 1000 Dollars aus für Mittheilungen, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgend welche Personen sich Unmenschlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

Das „Newyork Journal“ hat entsetzliche Momentphotographien von Personen, die mit verzerrten Gesichtern aus den Luken heraus um Hilfe riefen, veröffentlicht. Die Feiere, welche in der „Bremen“ eingeschlossen waren und dann getretet wurden, sagten: was sie erlebt hätten, sei eine Mischung von Hölle und Niagara gewesen, eine Minute sei die Hitze zum Veratzen heiß gewesen, nächste Minute sei so viel kaltes Wasser hineingeströmt, daß sie beinahe ertrunken wären. Das dauerte drei Stunden.

Der Ursprung des Biersbrandes ist noch nicht endgültig aufgeklärt. Nach den Einen erplöbte ein Barrel mit Karboläure, nach den Andern entstand das Feuer durch die Selbstentzündung eines Baumwollens-Ballens auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Neben diesem liegen die „Bremen“, „Sankt“, „Main“ und „Kaiser Wilhelm“, etwas weiter ab neben letzteren die „Zinguala“ und die „Phönix“. Der Sonnabend ist ein Hauptabfahrtsstag des Lloyd und außer den genannten Schiffen hatte am Morgen auch die „Kler“ voller Passagiere am Pier gelegen. Eine gütige Vorrichtung wollte, daß dieser Dampfer schon am Morgen nach Genua ausging, sonst würden zweifellos noch viele Hunderte von Menschenleben mehr zu betrauert sein. Aber der Sonnabend ist auch der Tag, wo die Offiziere und Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe den Besuch ihrer Freunde empfangen, und so herrschte auf ihnen allen reges Leben. Die Zahl der an Bord der Lloyd-Dampfer befindlichen Personen im Augenblicke des Feuers wird auf 1000 geschätzt. An den Biers arbeiteten an 900 Mann, meist Deutsche, an der Bergung und Aufspeicherung der Ladungen. Alle die drei Räder des Lloyd hatten ein Bild ersten Schöpfers und Zeichners. Ihre Schuppen waren voller Beeren, besonders roth Baumwolle, und als gegen halb fünf Uhr Nachmittags das Feuer ausbrach, hatte es auch wenige Augenblicke später bereits wie an einer natürlichen Jähwirth weitergegriffen, die ganze lange Reihe dieser Speicher ergriffen. Sofort brach eine Panik unter den Leuten aus, und die allgemeine Vermirrung wurde zu einem wilden Durcheinander, als von Minute zu Minute sah, bald hier bald dort die Flammen emporjagelten. Fast gleichzeitig erfolgte eine Explosion. In einem der Speicher waren Chemikalien gelagert. Weitere Detonationen folgten rasch und vollendeten den allgemeinen Schrecken.

Aber noch herrschte ahnungslose Sicherheit an Bord der großen Dampfer des Lloyd, deren Mannschaften und Besatzung sich auf den Deck und im Takelwerk drängten, um dem furchtbaren Schauspiel der brennenden Biers und Lagerhäuser — als unheilbarte Zuschauer nur — aus nächster Nähe beizumohnen. Sie blieben, halb von Neugierde geblent, halb von Schrecken gelähmt, bis es zu spät war. Die Luken und Aufsteiger aller Schiffe waren offen, und als jetzt die Biersflammen hindurchströmten zu den Schiffstößen und durch die offenen Luken hineinjingelten, wurden sie von Lustig und mit Hülfschulle weitergetrieben durch die lustigen Flammen und ehe noch alle diese Tausende von Menschen die Gefahr wirklich begriffen hatten, lösthen die Flammen auch bereits aus allen 4 Dampfern nach den Deck hinaus, ledten zum Takelwerk empor und hüllten in wenigen Minuten Alles in einen einzigen wild-durchdringenden Feuerstrom.

Die „Sankt“, ein Schmelldampfer, hat 5267 t und 9500 Pferdekräfte. Bei einer Länge von 134 m und 14 1/2 m Breite ist sie 10 1/2 m tief. Sie wurde im Jahre 1886 gebaut. Die Besatzung zählte 195 Mann. Am 12. Juni hat das vom Kapitän Witow besetzte Schiff Bremen verlassen und war am 21. Juni in New-York eingetroffen. Der „Main“, Kapitän Petermann, befindet sich erst seit diesem Jahre im Dienst. Es ist ein Doppelschrauben-Postdampfer von 10000 t Gehalt und 5000 Pferdekräften. Er war am 13. Juni abgefahren und am 25. v. M. in Newyork eingetroffen. „Bremen“, ebenfalls ein Doppelschrauben-Postdampfer, ist 1897 gebaut. Das Schiff verliert bei einem

Gehalt von 10500 t über 8000 Pferdekräfte. Der Dampfer ist unter Kapitän Kerich am 10. v. M. ausgefahren und landete am 27. Juni in Newyork. „Kaiser Wilhelm der Große“ endlich, der bekannte und vielfach geschätzte Biersdampfer, war am 19. Juni von Bremen abgefahren und am 26. Juni in Newyork angekommen.

Gewerkschaftliches.

Von der Biersgewerkschaft „Weier“ in Bremen ist wegen ausgeprägter Lohnunterschieden der Bezug von Schloßern und Maschinenbauern ferngehalten.

Aus Stadt und Land.

Brem., 5. Juli.

Zum Gewerkschaftstest in Bremen sind auch die hiesigen Gewerkschaften durch Zufahrt eingeladen worden. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin. Die Bremer Genossen haben auch in diesem Jahre alles unterlassen, um auch den von auswärtig kommenden Genossen angenehme Stunden zu bieten.

Es vermißt gemeldet wird vom Nordd. Lloyd u. A. auch der auf dem in Hoboken abgebrannten Lloyd-Dampfer „Main“ als Schiffszugmaschinenführer des Biersgenossen des hiesigen Schuhmachereisenbüchsenmeisters. Obwohl die Todtenlisten noch nicht herausgegeben worden sind, ist nun wohl fast keine Hoffnung mehr vorhanden, daß der Vermisste noch am Leben sein wird, da der Dampfer „Main“ selbst als verloren gilt, weil er sehr schwer vom Feuer mitgenommen worden ist. — Der auch hier bekannte, zuletzt in Bremerhaven in Beschäftigung gewesene Maschinenbauer Wilhelm Schiermeier befand sich ebenfalls an Bord der „Sankt“. Derselbe ist getretet worden und liegt im Lazareth in Newyork.

Witwensnachrichten.

Witwensnachrichten.

Die zweite Kaiserreise. Bei dem Festmahl nach dem Stapellauf des Biersgeschiffes „Witwensbad“ hat der Kaiser auf einen Toast des Prinzen Rupprecht von Bayern in einer längeren Rede geantwortet. In dieser Rede, in der er zunächst von der Unterthürung sprach, welche die Biersbader den deutschen Kaiser gemährt, sagte er über die gegenwärtige Lage folgendes:

„Eure Königl. Hoheit haben in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, wichtigen Angelegenheiten beizumohnen und der Menge ihrer thätigen Augenblicke zu sein, die einen Menschen in der Geschichte eines Volkes bezeichnen. Eure Königl. Hoheit haben sich dabei überzeugen können, wie mächtig der Willensschlag des Ozeans an unserm Volke Tzatsche ist, und es um ein großes Maß tiefer zu ziehen, als in der Welt zu behaupten, mit einem Wort zur Weltpolitik. Der Ozean ist unüberwindlich für Deutschlands Größe. Aber der Ozean beweist auch, daß auf ihm und in der Ferne jenseits noch so ihm ohne Zeugnishaft und ohne den Deutschen Kaiser seine große Entscheidung mehr fallen darf. Ich bin nicht der Meinung, daß unter deutschem Volk vor 30 Jahren unter der Führung seiner Fürsten gesagt und gehalten hat, um sich der großen unüberwindlichen Entschlossenheit bei Seite zu stellen zu lassen. Ich bin nicht der Meinung, daß ein Volk, das sich bei der Weltmacht der Deutschen Fürsten und das gesammte Volk selbstgeschaffen hinter mich habe.“

Ob die Fahrt eines Seebatalions nach China als „höflicher Augenblick“ oder „ein Werklein in der Geschichte unseres Volkes“ angesehen ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Jedenfalls gibt es in der Geschichte des Deutschen Reiches Markt- und Deutsche, die von größerer Bedeutung sind als diese Ereignisse. Wir erinnern nur an den Abschluß der Handelsverträge Anfangs der neunziger Jahre und aus jüngster Zeit an den Sieg der Mehrheit des Reichstages über die Heinge- und Dunkelmänner. Des Deutschland auf dem Ozean und jenseits des Ozeans überall dabei sein muß, so es Dänisch gibt, um angesehen und einflußreich im Völkerverkehr zu sein, damit können wir uns nicht einverstanden erklären. Es ist das die Politik der gespannten Faust, deren Ergebnis wir ja jetzt in China sehen. Wenn wir zum Schluß noch einen Ausblick in die Geschichte machen wollen, so finden wir, daß die Unterthürung der Biersbader es nicht vermocht hat, den Zusammenbruch der Weltpolitik der Hohenzollern zu verhindern.

Von der Marine. Die „Hohenzollern“ hat gestern den hiesigen Hafen verlassen und wird mit dem Kaiser an Bord angeblich auf einige Tage nach Norwegen, zunächst aber nach Kiel, in See gehen. Als Begleiterschiff fungirt der kleine Kreuzer „Greif“.

Das erste Geschwader unter Befehl des Vizeadmirals Hoffmann, welches sich auf der Fahrt nach Danzig befand, ist am 3. Juli durch die Biersbader Divisionen von dem kaiserlichen Befehle benachrichtigt worden, daß die erste Division sofort für China febereit gemacht werden soll. Auch wurden in den ersten Morgenstunden vier Torpedoböte mit Depeschen für das Geschwader entsendet, welches auf hoher See Lieutenen abblät. Die Biersbader der ersten Division nach Kiel erfolgte gestern früh. Die Ausrückung der Schiffe wird in kurzer Zeit beendet sein. Während der Fahrt haben sie bereits Seeproviant für drei Monate an Bord genommen. Die kriegsmäßige Ausrüstung wird in Kiel in einigen Tagen vollendet sein. Die Schiffe werden voraussichtlich in Wilhelmshaven anlaufen, um dort, wo ihre Kammerer sich befinden, den letzten Rest der Ausrüstung an Bord zu nehmen. Die Ausreise des Abhängungs-Transports für

den Kreuzer „Seeadler“ erfolgt mit dem am 18. Juli von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer „Gera“ des Nordd. Lloyd nach Sondern. — Für den Transport für die Schiffe „Wolf“ und „Cyclon“, welche nach den Indienststellungsbestimmungen zusammen mit dem Transport für „Habicht“ Mitte Oktober d. Js. die Ausreise nach Kamerun antreten soll, ist der Dampfer „Adolph Boermann“ der Boermann-Linie zu Hamburg ermittelt worden. Die Vorbereitungen trifft die Oflize-Intendantur.

An die kaiserliche Welt in Kiel ist die telegraphische Anfrage ergangen, wann die Biersbader Kreuzer „Kaiser“ und „Deutschland“ zur Indienststellung fertig sein können, um nach China zu gehen. — Das sind also zwei weitere Linienschiffe, die nach China gehen sollen. Damit ist auch das Gerücht widerlegt, daß das erste Geschwader nur zum Schutze des Truppentransportes nach China gehen soll, weil derselbe angeblich durch chinesische Kriegsschiffe abgefangen werden soll.

Die hiesigen Arbeiter der Flottenfregate empfinden, den der Reichstag in seiner letzten Session in so überreichem Maße spendete, haben wir schon mehrfach geäußert. Mit knapper Noth wurden kürzlich die Pensionen für die Flottenfregate mehr zurückgenommen. Jetzt sind wieder 14 Mann in der Reichsanstalt der Bauern wegen Arbeitsmangel gekündigt worden, trotzdem am Anfang des Jahres von oben herab ausdrücklich betont worden, daß Kündigungen nicht stattfinden, und daß etwaigem Arbeitsmangel durch den natürlichen Abgang reduziert werden sollen; ja man giebt den Kündigten nicht einmal die in der Vorbereitung der Kündigungen vorgeschriebene sechsmonatliche Kündigungsfrist, sondern will die Arbeiter mit vierzehntägiger Kündigung entlassen. Es sollen auch noch weitere Kündigungen in Aussicht genommen sein. Ist das der Lohn der großen Flottenfregate, von der in Wilhelmshaven Arbeiter in besonderer großer Anzahl haben sollten? Man sieht, wie recht wir hatten, als wir behaupteten, daß Wilhelmshaven so gut wie nichts von der großen Flottenfregate haben wird. Was einmal der vorhandene Arbeiterstand wird aufrecht erhalten, obendrein noch trotz Mobilisierung eines Geschwaders. Will man vielleicht damit bewirken, daß auch noch die vom Reichstag abgedeckte Auslandflotte bewilligt werden muß, nur um den Arbeitern Beschäftigung zu geben? Das wird nicht gelingen. Es ist noch unferer Orientierung Arbeit genügend vorhanden, was man ja auch daran erkennen kann, daß ein großer Panzer suchen von Stapel gelassen ist und ein weiterer sofort wieder angefangen werden soll; trotzdem wird Arbeitsmangel proklamirt und thatsächlich läßt man die Arbeiter den Arbeitsmangel darunters fallen, daß nicht allein letztere, sondern auch manchen Vorgesetzten dieser Letztere geradezu anerkent, angeht das Umhandes, daß genügend Arbeit geschaffen werden kann. Da heißt es: es ist kein Geld vorhanden! Ja, die Flottenfregate ist aber doch bewilligt worden. Dieses Geld kann und darf doch nicht nach China gekommen sein. Hinrichtlich dieser Zustände fühlen sich die Arbeiter hier selbst gerade vor ein Kästchen gestellt, und es wird angewiesener Kreisen vorbehalten bleiben, einmal den Schleier etwas zu lüften.

Unfälle nach der Rade und See. Sonntag den 8. d. M. veranlaßte der bekannte Unternehmerr Herr A. Waje aus Bremerhaven anlässlich des hier stattfindenden Kreistages voraussichtlich alle Stunden von Mittags an, Fahrten nach der Rade und See; Fahrpreis 50 Pfg. mit dem feberwärtigen Dampfer „Atlas“ oder „Tell“. Nachmittags wird eine Tour bis zum Rohenland ausgedehnt für den billigen Fahrpreis von 1.25 Mark. Karten hierzu sind in Bremeres Pigarwerkstatt, Aomnstraße, sowie an Bord zu haben. Gute Musikkapelle sowie Restauration zu civilen Preisen an Bord. Auch bemerken wir noch, daß dem Publikum Abends 8 Uhr nach Bremerhaven billige Fahrgelegenheit geboten ist. Fahrpreis voraussichtlich nur 4 Stunden. Fahrpreis pro Person 2 Mark. Karten sind an Bord zu haben. Im Uebrigen siehe Annonce.

Frei., 5. Juli.

Der Fernsprecher zwischen hier und Wangeroog ist heute eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch beträgt 20 Pfg.

Bret., 5. Juli.

Selbstmord. Gestern wurde in einem Graben in der Nähe der Stadt der 72-jährige Arbeiter J. etrunken aufgefunden. Nach Lage der Sache hat der alte Mann sich durch Selbstmord aus der Welt geschafft.

Oldenburg, 4. Juli.

Eine Schuhmacher-Versammlung findet am Montag den 9. Juli, Abends 8 1/2 Uhr in der Markthalle am Markt statt. Die Organisation der Schuhmacher ist im vorigen Jahre infolge Interessenlosigkeit eingegangen, wird sich jedoch nunmehr konsolidieren.

Das Gewerkschaftstest wird hier am Sonntag den 19. und Montag den 20. August wieder in Oldenburg an der Sandstraße stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in vollem Gange und verpricht das Gewerkschaftstest auch in diesem Jahre ein recht gutes Arbeitstest zu werden.

Das Fest der Fahnenweihe feiert am Sonntag den 8. Juli der Verband der Maurer in

Bereinshaus. Die Feier wird eingeleitet durch einen Festzug, der sich von St. Börner, Achterstraße, aus zum Vereinshaus bewegt, wofür die Besuche der Bremer die Beherbere hält. Den Schluss des Festes bildet ein Ball.

Welch' erheblichen Wertveränderungen der ländliche Grundbesitz im nördlichen Theile des Herzogthums seit dem Beginne des letzten Jahrhunderts unterworfen war, erhellt aus folgenden Zahlen: Im Jahre 1825 wurde eine Landtheile in Vorkäufen mit einem Komplex von 20 Jüd Land (1 Jüd = 1/2 Deltar) zum Preise von 1600 Thalern Gold verkauft. Der gleiche Grundbesitz wird heute auf mindestens 20000 Mk. eingeschätzt. Der Werth der Stelle hat sich mithin in 75 Jahren vervierfacht. Die Kronquelländerungen wurden ebenfalls noch um 1850 mit 50 Thaler Gold verpackt pro Jüd. Der Marktpreis für die gleiche Landmenge beträgt heute 50-55 Mk., während das im Privatbesitz befindliche Land im Durchschnitt mit 75-80 Mk. pro Jüd verpackt wird. Um das Jahr 1865 wurde eine an der Unterseefer gelegene größere Landtheile zum Preise von 31000 Thaler Gold verkauft. Diese Stelle, welche in ihrem Umfang ganz minimale Veränderungen erlitt, wird heute auf reichlich 300000 Mk. eingeschätzt. Im Jahre 1880 finden wir den Werth des Grundbesitzes, verglichen mit dem jetzigen Werthe, in dem Verhältnis von 4:5 stehend. Beispielsweise wurde in Vorkäufen damals eine Stelle zum Preise von 96000 Mk. veräußert, die heute mit 125000 Mk. verkauft wird. Die Werthveränderung des Grundbesitzes beträgt sonach in 75 Jahren circa 300, in 50 Jahren circa 250, in 35 Jahren ca. 200 Prozent. Die Momente, welche diese Werthsteigerung veranlassen, bestehen in 1) den weltlichen Besitzveränderungen, 2) der allgemeinen Preissteigerung und 3) in der besseren Ausnutzung des Landes, vermöge der landwirthschaftlichen Maschinen usw.

Ein Vortag findet am Sonntag den 8. und Montag den 9. Juli im Vereinshaus, Nelestraße 11, Nachmittags 2 Uhr anfangend. Zur Vertheilung kommen nur Geldpreise und kostet die Karte zu 4 Wurf 30 Wfa.

Bremen, 4. Juli. Der Norddeutsche Lloyd befolgt die Gewöhnung besonderer Renten an die Angehörigen der bei der Brandkatastrophe in Hobelen umgekommenen Offiziere und Mannschaften, neben den Besuchen aus der Seemannskasse und der Wittwen- und Waisen-Versicherungskasse. Der Vize-Vorsitzende im Schiffsraum des deutschen Schiffes „Delant“, welches in Translokation amrtzlichen

Raptha Blüthe, die Rapthabüthe. Drei Mann wurden getödtet, drei schwer verletzt. Das Feuer wurde gelöscht. 3000 Häuser mit Raptha befinden sich an Bord, die meisten wurden jedoch vom Feuer nicht b rührt.

Die Konventionen der Westpolitik. Der „Reichsbürger“ bringt eine förmliche Erklärung, wonach der Reichsverband zum Zwecke der Erweiterung der Westpolitik bis an die Scherzlinie des Untergangsbereichs zur Entscheidung und zur Ausübung aber vorübergehenden Befugnissen des Reichs in Einklang zu mehreren Umständen verhandelt wird. Dazu bemerkt die „Kaiser Zeitung“: Wenn der Reichsverband, der Warten nunmehr das Untergangsbereich verleiht, so wird es sich in erster Linie bemühen um die Befestigung des Reichsgebietes über dem Meer, welches so viele Jahrhunderte einer ständigen, stetigen und überaus werthvollen Arbeit unterworfen ist. Die Westpolitik, welche der Reichsverband, der Warten nunmehr das Untergangsbereich verleiht, so wird es sich in erster Linie bemühen um die Befestigung des Reichsgebietes über dem Meer, welches so viele Jahrhunderte einer ständigen, stetigen und überaus werthvollen Arbeit unterworfen ist.

Väter, 4. Juli. Besetzung der Seemannsorganisation. Die Väter besetzung der Seemannsorganisation wurde zu Gunsten der Seemannsorganisation durch nachstehende Vereinbarung beendet: Der Seemannsverein erhebt von und mit dem 1. Juli 1900 die Steuern für Matrosen und Decker auf 60 Mk. für sechs Matrosen auf 45 Mk. auf sämtlichen Seemanns Dampfern, und für die Unterhandlungen auf 40 Wfa. festgesetzt. Die Seemannsorganisation erhebt für die Zeit von zwei Jahren, d. h. bis zum 30. Juni 1902, die oben genannten Steuern zu zahlen und in dem wie oben mit dem 1. Juli d. J. festgelegten Rückzahlungsbetrage keine Veränderungen einzuführen zu lassen. — Somit haben unsere Seemannsorganisationen einen einig vereinbarten und zu beabsichtigten Zweck erreicht. Die Seemannsorganisationen sind sich, für die Zeit von zwei Jahren, d. h. bis zum 30. Juni 1902, die oben genannten Steuern zu zahlen und in dem wie oben mit dem 1. Juli d. J. festgelegten Rückzahlungsbetrage keine Veränderungen einzuführen zu lassen. — Somit haben unsere Seemannsorganisationen einen einig vereinbarten und zu beabsichtigten Zweck erreicht.

Aus den Vereinen. Seemannsvereine. Dübenerberg. Metzlarbeiter-Verein. Sonnabend, 8. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Welestraße 11. Vereinigung der Matrosen. Sonnabend den 8. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Welestraße 11. Hausrat

Vermischtes. Durch Blüthschlag wurden im Dominium Kojanien der König 18 Arbeiter verletzt. — Bei einem heftigen Gewitter in der Dienstadt nach schluss der Witz in dem Dorfe Groß-Gleimitz bei Danzig in eine Karbe und zündete. Die Familie Mikowski, Vater, Mutter und zwei kleine Kinder, die durch den Witz bedrückt waren, sind in den Flammen umgekommen.

Suppe aus Wursthäuten. In der vielgelesenen Frauenzeitung „Frisches Haus“ hatte kürzlich eine mehr als parlante Hausfrau angefragt, wie man aus Wursthäuten eine Suppe für Diensthöten bereiten könne. Glücklicherweise hat ihre feine Referin das Rezept dazu geliefert, im Gegentheil haben in einer der letzten Nummern manche ihrer Entschuldigungen gegeben, andere die Fragestellerin mit bitterem Lohn und Spott überfallen. So schlägt eine Thormerin vor, zu den Wursthäuten — sie dürfen aber nur die Scherzen — feiner Seesalat zu setzen — ein Suppenhuhn, ein halb Pfund Rindfleisch, ein Stückchen Rier und das übliche Suppengrün zu nehmen und zu dieser Reihe Karffschmittchen oder die bei Diensthöten so geliebten Schwemmtische zuzusetzen; zur Noth könne auch eine solche Suppe der Hausfrau essen. Eine andere Leserin empfiehlt, die Wursthäuten mit zwei bis drei Liter Wasser eine halbe Stunde kochen zu lassen, dann mit sechs bis acht Löffel Mehl anzugutieren, mit Salz zu würzen — und dem Grunde zum Festen vorzusetzen, sofern er gewillt ist, die dünne Brühe sich zu Gemüth zu führen. Recht so! Wir fügen dem als guten Rath für jene parlante Hausfrau nur noch das allbekannte Sprüchlein bei: „Was Du nicht willst, das man Dir thu“, das sich auch keinem Andern zu!“

Neuere Nachrichten. Kiel, 4. Juli. Ueber die Entsendung der Linien-Schiffs-Flottille geht in Marinekreisen das Gerücht, dieselbe habe vornehmlich den Zweck, dem Transport der beiden Seebataillone zum Schutz zu dienen. Es sei Nachricht hierher gelangt, daß in den ostasiatischen Gewässern drei japanische Panzerschiffe mit acht Torpedobooten der japanischen Flotte, und es liege die Befürchtung vor, daß dieses Geschwader beabsichtige, die deutschen Transportschiffe abzufangen. Wir registriren dieses Gerücht als solches und fügen hinzu, daß „Fürst Blomard“ Ordre hat, in Port Said auf die Transportschiffe zu warten. Tilsit, 4. Juli. Alle Missionen sind von Gehirna nach Tilsit abgereist.

Shanghai, 4. Juli. Das Unterbleiben des Normalen der Europäer von Tientsin nach Peking soll daher kommen, daß die chinesischen Truppen auf dem Wege zwischen Tientsin u Peking große Beschlagnahmen ergaben, aus ihrer Kräfte der europäischer bei weitem überlegen ist.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen. London, 5. Juli. Aus Simbu wird gemeldet, daß eingetroffene Käufer berichten, der Gouverneur der Goldküste habe Rumassie verlassen und sei in Freetown, 20 Meilen südwestlich von Rumassie, eingetroffen, um nach Cap Coastville weiter zu marschieren. Beim Ausfall aus Rumassie seien viele gefallen.

Newyork, 5. Juni. 115 Leichen von Personen, welche beim Brande in Hoboken umgekommen sind, wurden bisher geborgen. Bei der Stadt Tacoma sprang eine mit Personen besetzte Drahtseilbahn aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht. 35 Personen wurden getödtet, 18 verletzt, darunter 9 tödtlich.

Shanghai, 5. Juni. Es wird gemeldet, in Peking blieben alle Fremden, 1000 an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten und 100 chinesischen Zollbeamten, Frauen und Kindern, in der englischen Gesandtschaft aus, bis die Munition und die Lebensmittel ausgegangen waren. Die Gesandtschaft ist jetzt niedergebrannt. Alle Fremden seien getödtet. Es heißt, der Kaiser und die Kaiserin-Wittve seien verzagt. Die vereinigten Truppen griffen die Eingeborenenstadt von Tientsin am 30. Juni, 5 Uhr Morgens, an. Die Stadt wurde um 2 Uhr Nachmittags genommen.

Taku, 5. Juli. Randschafter melden den Kommanden, daß sich zwischen Peking und Tientsin 140000 taelschick chinesische Truppen befinden. General Yen soll mit 80000 Mann gegen Tientsin vordringen.

Gitterarisches. „Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeiterblatt, Nr. 364 ist erschienen. Dasselbe erscheint wöchentlich, kostet pro Nummer 10 Wfa. und ist zu beziehen durch jeden Parteiliteraturpunkt. „Der Seemann“, Monatsorgan für die Interessen der seemannlichen Arbeiter, Nr. 15 ist erschienen. Preis pro Quartal nur 40 Wfa. Postnummer 6922a. Das Blatt sollte jedem seemannlichen Arbeiter unentbehrlich sein. Schweser. Freitag, 6. Juli, 6.58 Vm., 7.15 Abm.

Bekanntmachung. Die Lieferung der schmiedeeisernen Treppengeländer und die Gleitverglaser der kleinen Fenster in Reichenhagen für die neue Kirche in Bant sollen vergeben werden. Besuche und Bedingungen liegen im Bureau des Bauamts Freese in Oldenburg und im Baubureau auf dem Kirchplatz in Bant aus. Offerten sind bis Donnerstag den 12. Juli, Mittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Wirt abzugeben. Bant, den 4. Juli 1900. Der Schulvorstand von Bant. H. Abbehn, Wirt.

Pferde-Verkauf. Am 13., 14. u. 15. Juli d. J. läßt der Pferdehändler v. d. Meyden zu Gerstehude beim Dorfe „Reichsadler“ in Wilhelmshaven einen großen Transport beste mittel- und schwere dänische und ungarische Wagen-Pferde gegen baar und auf Zahlungsfrist verkaufen. Sämmtliche Pferde werden mit voller Garantie verkauft. Neuende, den 4. Juli 1900. H. Gerdes, Auktionator.

Ein Kinderwagen mit Gummirollen billig zu verkaufen. Ref. Vorstrasse 83, 1. Et. Zu verkaufen ein Kleiderschrank. Dürsternstraße 13.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch. Kurschner's Lexikon des deutschen Rechts. 500 Bände auf 2000 Seiten. 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch. Insignis eingetragenes Recht der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Fragen sofort und für Jedem verständlich. 4e. Jede Seite, jeder Bogen aus entsprechend schlagwortm. Alphabet m. d. Index etc., ca. 2000 Seiten, 2 Bde. Brochur, geb. 20 Mk., in halt. 24 Mk. Durch jede Buch- od. Fern. Hülfer Verlag, Berlin W. 9.

Photographisches Atelier August Iwersen. Wilhelmshaven. Marktstr. 34, Eingang Bahnhofsstr. Größtes und modernstes Atelier am Plage. Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Für Zahuleidende bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen. A. Frenkenberg, Marktstraße 30.

Zu vermieten eine Wohnung für eine K. Familie zum 1. August. A. Fischer, Roperthörn 2.

Gesucht ein fixer Laufbursche. Friedrich Stahen.

Gesucht sofort ein Mädchen, welches kinderlieb, für den Nachmittag. Frau Margardt, Louisenstr. 4, 1 Et.

Gesucht zum 1. August einen kleinen Knaben. Gayenga.

Meine Bade- und Massage-Anstalt empfehle zur reichlichen Genussung. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. Verabreichte auch Schwibäder u. Massage außer meiner Anstalt. Bohlen, Masseur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masseuse.

Kaufhaus J. Margouiner & Co. Wegen vorgerückter Saison 10 Proz. Rabatt auf Kinderwagen, Sportwagen, blaue Wagen.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt mit Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant, Neue Wiltk. Str. 38

An- und Abmeldeformulare betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Bant, Neuende und Heppens (Reordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben: In Bant: Expedition d. „Nordd. Volksbl.“, G. Hollander, Werftstraße 10, G. Hoenkamp, Werftstraße 22, A. Ben, Neue Wiltk. Straße 4, J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen), Konsumvereins-Verkaufsstelle Neubremen, Grenzstraße, Otto Hoffmann, Grenzstraße 69a, H. Menken, Roperthörn, Arnold Carstens, Grenzstraße 67. In Neuende: Hets, Reumder-Wäldenstraße 12, Frau J. Steinhof, Neuende, vis-à-vis der Schule. In Heppens: Küßmann, Heppens 43, Jürgens, Einigungstraße 20, Herbermann, Ulmenstr. 27, Vosken, Ulmenstr. 21, Konsumvereins-Verkaufsstelle Tondelch, H. A. Eilers, Ulmenstraße.

Schwimm-Unterricht wird gründlich von einem ausgebildeten Schwimmlehrer erteilt. Anmeldungen erbeten. W. Schmidt, Kanfer Hafen. NB. Jeder Knabe soll und kann in zwei Monaten gut schwimmen. Anfang Morgens 7 Uhr. D. D.

Straßen-Pläne der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Bant, Heppens und Neuende sind in drei Größen stets vorrätig. Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Zu vermieten zum 1. Aug. eine drümmige Wohnung mit Stall und Wasser zu 10 Wfa. 10 Wfa. E. Müller, Roperthörn Marienstr. 3.

Am Sonnabend den 7. Juli 1900, Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant:

Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung: Die Stellungnahme der Generalkommission gegen das Leipziger Gewerkschaftskartell u. die deutsche Gewerkschaftsbewegung.
Fortsetzung der Diskussion.

Alle Gewerkschaftsmitglieder, überhaupt alle Arbeiter werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Kartellkommission.

Gelegenheits-Kauf.

Solange der Vorrath reicht:

Buntbemalte Kaffeekannen

	für 8	10	12 Tassen
Stück	78	97	123 Pf.
Werth	135	165	200 Pf.

Buntbemalte Waschgarnituren

Stück 2,35 Mk., Werth 3,50 Mk.

**Kaufhaus
J. Margoniner & Co.**

Extrafahrten nach See

am Sonntag den 8. Juli cr., allfründlich von Mittags an,
mit dem sechsbährigen Dampfer „Atlas“ oder „Tell“.
Fahrpreis 50 Pf.



Nachmittags 3 Uhr:

Grosse Extratour nach Rottfand-Leudsthum

Fahrpreis 1,25 Mk. Karten hierzu sind zu haben in
Niemeyers Zigarren-Geschäft, Noonstraße, bei Fr. Albers,
Restaurant „Zum alten Fritz“, Niemann, am Hafen, u. Stolp-
mann, Königstraße 55, sowie an Bord.

Abfahrt von der Strandhalle (neue Hafeneinfahrt).

Musikkapelle sowie gute Restauration an Bord.

Hierzu ladet freundlichst ein

**A. Waje, Rosenplänters Garten,
Bremerhaven.**

NB. Sonntag Abend 8 Uhr: Abfahrt nach Bremer-
haven. Fahrpreis 2 Mk. Karten an Bord zu haben. D. D.

Segeltuchschuhe und Sandalen

für Herren, Knaben und Kinder
neu eingetroffen.

Herren-Segeltuchschuhe in Schwarz und
farbig von 3,50 Mk. an.

Herren-Häkelschuhe in Schwarz und Braun
von 7,50 Mk. an.

Joh. Holthaus,

Neue Straße 11 — Noonstraße 74,
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Herren-Stiefeletten

genagelt, gute Qualität, 6,50 Mk.

Herren-Stiefeletten, Spiegel, gute Qual., 8 bis 10 Mk.
Herren-Stiefeletten, Goodgear welt, hoheleg., 13 Mk.
Herren-Stiefeletten, Chevreau und Bor Galf, in
hervorragend schönen Formen, leicht und bequem,
von 12 Mk. an.

Triumph-Schnallenschuhe!

— das Praktischste der Neuzeit. —

Herren-Schnürstiefel, genäht auf Rand . . . 8 Mk.
Herren-Schnürstiefel, ff., auf Rand, 10, 11, 12 bis
15 Mark.

Braune Stiefel und Schuhe im Preise ermäßigt.

Joh. Holthaus, Neue Straße 11,
Noonstraße 74,
Neue Wilh. Straße 12.

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Pf., ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Friedrichs-Hof.

Von jetzt an jeden Freitag, Sonntag und Dienstag:

Grosses Garten-Konzert.

Anfang Wochentags 7 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr.

Entree frei. — Gute Speisen und Getränke. — Entree frei.

Note für Familien! Kaffee ist portionsweise zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

H. Bruns, Oekonom.

Billiges Angebot!

Damen-Spangenschuhe, leicht und schön, 3,00 Mark.

Damen-Spangenschuhe, sehr stark . . . 3,50 Mark.

Damen-Spangenschuhe, Lackkappe . . . 4,00 Mark.

Braune Knopf- u. Schnürschuhe f. Damen 3,50 Mark.

Damen-Lackingschuhe, Ledersohle u. Fleck 1,00 Mark.

Joh. Holthaus,

Neue Straße 11 — Noonstraße 74,
Neue Wilhelmshavener Straße 12.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätzig:

Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volks-
thümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mk.;

Textausgabe mit volkstümml. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mk.

Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Bürger-Verein Neubremen.

Die nächste Versammlung findet
Umstände halber erst am Sonn-
abend den 14. Juli statt.
Der Vorstand.

Neuer Neudecker Bürgerverein.

Die nächste Versammlung findet
Umstände halber erst am Sonn-
abend den 14. Juli statt.
Der Vorstand.

Bürger-Verein Sedan.

Sonnabend den 7. Juli cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Mammen.**

Tagesordnung:

1. Lösung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsverein des Allgem. Betriebs

der Kais. Werft Wilhelmshaven.

Sonnabend den 7. Juli,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Lösung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.

Sonntag den 15. Juli d. J.,
Nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung

im Restaurant der Burg Hohenloern,
Marktstraße.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage.
- 2) Vorstandswahl:
 - a. Vorschlägen,
 - b. Kaffee,
 - c. vier Beißer.
- 3) Drei Reden.
- 4) Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Maler-Gesangv. „Flora“.

Die Generalver-
sammlung findet
am 7. Juli, Abends
8 1/2 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!

Meyers u. Brockhaus Lexikon

18 Bände für 85 Mk.

K. & E. Jordann, Lönndiech.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. wurde unsere kleine

Erna

im 3ten Alter von 3 Mon. und
durch den Tod entziffen. Dies
bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Bant, den 5. Juli 1900

Otto Vongehr und Frau,
Anna, geb. Reetz.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachm. 3 Uhr d. Sterbe-
haufe, N. Wilh. Str. 77, aus statt.

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einschlüßige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Ripper mit 14 Pfund Federen	Einschlüßige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.	Einschlüßige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.	Einschlüßige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Einschlüßige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunens- fopper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunens u. Federen.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 Wkt. 14,50 Zweifchlüssig Wkt. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Wkt. 27,50 Zweifchlüssig Wkt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Wkt. 36,— Zweifchlüssig Wkt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Wkt. 45,— Zweifchlüssig Wkt. 60,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Wkt. 54,50 Zweifchlüssig Wkt. 61,—

Verkauf.
 Der Händler J. A. Hillmann zu
 Basel läßt am
Freitag den 6. d. Mts.,
 Nachm. 1 Uhr auf,
 in und bei der Behausung des Galtm.
H. Rath („Zweverländer Hof“) zu
Heubremen:

15 bis 20
 schwere starke
Arbeitspferde,
 Oldenburger Stülagas,
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
 verkaufen.
 Rennter, den 2. Juli 1900.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Hausverkauf.
 Ein zu **Sant** belegenes Haus (in
 gutem baulichen Zustande) ist auf sofort
 oder später zu verkaufen.
 Dasselbe eignet sich für ein Fuhr- oder
 Kohlengeschäft. Nachfragen in der
 Erpd. d. Blattes.

Die apartesten Muster
 und solidesten Qualitäten in
Gardinen
 finden Sie bei
Wulf & Francksen.
 NB. Einen großen Vorrath
Gardinen-Reste
 geben wir außerordentlich billig ab.

Kohlensäure
 sowie hochfeines Maßbier
 empfiehlt
R. Herbers, Bierverlag,
 Bank, Werfstraße 10.

Das An- u. Verkaufsgeschäft
 von
Carl & Ernst Jordan
Tonnweich
 empfiehlt sich zum An- und Ver-
 kauf von neuen und getragenen
 Kleidungsstücken, Möbeln, Betten
 Fahrrädern, Nähmaschinen,
 Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Junge Mädchen,
 welche das Zuschneiden, Garnieren und
 praktische Arbeiten erlernen wollen, können
 sich zu jeder Zeit melden.
E. Eilers, Damenschneiderin.
 Verlängerte Börsenstraße 73, 2. Etage.

Aufklärung!
 Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
 Anzeige, daß der beliebte
Kaisers Kaffee
 nicht mehr in den Niederlagen von S. Brandenbusch-Kaiser, Marktstraße 24 und
 Bismarckstraße 14, sondern
 nur noch in Kaisers Kaffeegeeschäft

26 Marktstraße 26
 zu haben ist.
Kaisers Kaffeegeeschäft
 Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Ohne Konkurrenz!

Heber
 500 Filialen.

Heber
 500 Filialen.

Nur 1 Mark
 kostet eine Taschenuhr zu
 reinigen unter Garantie
 (zwei Jahre). Feder und
 Reinen 1,50 Wkt. Alle an-
 deren Reparaturen ebenfalls
 billig.
 Bitte genau auf Hausnummer
 2 zu achten.
Hermann Ziark,
 Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

JÜRGENS & PRINZEN
SOLO
 Margarine
 braunt, duftet
 und schmeckt wie
 beste Meisereibutter
 überall käuflich!
 Alleinige Fabrikanten:
HOLLANDISCHE MARGARINE
WERKE
JÜRGENS & PRINZEN
 in Goch (Rheinland).

Möbel
 kauft man am vortheilhaftesten bei
H. A. Reiners, Viktoriastr. 79.

Zu vermieten
 zum ersten August eine **Intermwohnung**
 mit abgeschloßnem Korridor, Keller und
 Stall, auch passend für einen Bier-
 Keller.
 Verlängerte Börsenstraße 24.

Seidmühle! Seidmühle!
 Am Sonntag den 8. Juli:
Wiederbringen eines Maibaumes,
Nachher: Grosser Ball
 in meinem festlich geschmückten Tanzlokal.
Wilh. Zingel.

Sämmtliche
Mode-Journale
 für Damen und Herren
 — sowie —
Zeitschriften für jede Branche
 ferner sämmtliche
Zeitschriften und Witzblätter
 liefert pünktlichst
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Süddeutscher Postillon
 Nr. 13 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
 der deutschen Schifffahrer.
 Hafenarbeiter, Seefahrer etc.
 Diese Kasse besitzt den gezeichneten Referenz-
 fonds und gewährt allen auf Verlangen sowie
 allen an und auf dem Wasser beschäftigten Ver-
 sicherten vollständigen Schutz in Krankheitsfällen,
 ferner bei Todesfällen eine Beihilfe zu den
 Beerdigungskosten.
 Die wöchentlichen Beiträge richten sich nach
 der Höhe des Verpflegungsgeldes und betragen
 wöchentlich in der 1. Klasse 60 Pfg., in der
 2. Klasse 50 Pfg., in der dritten Klasse 40 Pfg.
 und in der 4. Klasse 25 Pfg. Die Kranken-
 unterstützung beträgt neben freiem Arzt und
 Medicin in der 1. Klasse pro Woche 14,50 Wkt.,
 in der 2. Klasse 12 Wkt., in der 3. Kl. 9,50 Wkt.
 und in der 4. Klasse 6 Wkt. Das Beerdigungs-
 geld beträgt in der 1. Klasse 120 Wkt., in der
 2. Klasse 100 Wkt., in der 3. Klasse 80 Wkt.
 und in der 4. Klasse 50 Wkt.
 Bei Aufnahme neuer Mitglieder bedarf es
 keiner ärztlichen Untersuchung, sobald die Auf-
 zunehmenden schriftlich erklären, daß sie gesund
 und mit keinen Fehlern und Gebrechen be-
 hattet sind. Es ist dies ein wesentlicher Vor-
 zug vor anderen Kassen, weil dadurch die nicht
 unterliegenden ärztlichen Untersuchungen gespart werden.
 Demerkt man noch, daß auch alle Arbeiter
 aufgenommen werden können, die mit Rücksicht
 auf die Eigenartigkeit ihres Erwerbes sich nicht
 klar sind, in welcher Klasse sie sich in Krank-
 heitsfällen schätzen können.
 Anmeldungen zur Aufnahme
 werden täglich von **Karl Sandmann**, Zom-
 beid, Karstraße 10, entgegengenommen.
Der Vorstand.

Eiserne
Bettstellen
 mit **Vandeeisenboden**
 Stück Wkt. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
 mit **Doppel-Spiralfeder-Matratze**
 Stück Wkt. 8,50, 10,50, 13,50,
 15,50, 18,—.
Eiserne Kinderbettstellen
 Größe 60/130
 Wkt. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.
 Größe 70/150
 Wkt. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.
Matratzen
 sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Storms Kursbuch
 mit Fahrkartenpreisen
 und Frachtenberechnung, gültig
 vom 1. Mai ab,
 für ganz Deutschland, mit den An-
 schlüssen nach Belgien, Dänemark, Eng-
 land, Frankreich, Holland, Italien,
 Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden,
 Norwegen und der Schweiz.
Preis 60 Pfennig.
 Vorständig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Kaffee
 vorzügliche Qualitäten in stets frischer
 Mahlung à Pfund 80, 100, 120, 140
 und 150 Pfennig, empfiehlt
H. Rißmann.
 Die festesten, kernigsten und
 haltbarsten

Sohlen
 sowie schöne **Schleider-Abfall**
 erhält man zu billigsten Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
 Neuhappens, am Markt, No. 11, 6.
Eine Frau empfiehlt sich
 zur Pflege der **Widwachen** u. **Krancken**.
 Gröbstraße 17.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.